

Vorbetrachtung: Die perspektivischen Verhältnisse des zusammengesetzten Flächenkunstwerks.

Die nordische Kunst soll den Vortritt haben, die italienische folgen, da das den Tatsachen, wie sie sich von unserem Gesichtspunkt aus darstellen, entspricht; denn das zusammengesetzte Kunstwerk spielt im Norden bei weitem die größere Rolle, nicht nur in dem Sinne etwa, daß es bloß in der Frühkunst gegenüber den Einzelbildern der Masse nach überwogen hätte, auch in dem anderen, daß es sich viel länger im Verlaufe der Entwicklung erhalten hat, ja dauernd, bis auf unsere Tage.

Blütezeit ist das 15. Jahrhundert.

Das läßt eine gewisse Vorsicht angezeigt erscheinen. Denn innerhalb des 15. Jahrhunderts entwickelt sich auch erst jene Art von Perspektive oder jener Teil der Perspektive (Perspektive als Lehre gefaßt), den wir als »außer- oder vorästhetischen« vom Gesamtgebiet beziehungsweise gegenüber der »ästhetischen Perspektive« abgegrenzt haben. Vorsicht ist angesichts dieser Tatsache insofern am Platze, als man sich hüten muß, Eigentümlichkeiten, die aus der noch unvollkommenen Erkenntnis der neuen »Wissenschaft« stammen, für beabsichtigt zu halten, besonderen künstlerischen Intentionen zuzuschreiben.

Mangel in der Kenntnis auch der einfachsten perspektivischen Regeln macht sich, zumal im Norden, noch recht lange bemerklich, auch bei guten Meistern bis über Dürer hinaus. Ist doch Dürers Buch von der Meßkunst die erste deutsche Perspektive! Man muß also, ehe man einen Künstler als Zeugen zuläßt, sich erst vergewissern, daß er, wenn auch vielleicht nicht theoretisch, so doch gefühlsmäßig die Perspektive in der Hauptsache beherrscht.

(Die Entscheidung, wann und wo in der nordischen Kunst die Regeln der Perspektive bewußt geworden sind, ist erst noch zu fällen; einen schönen Versuch, es in eine bestehende Kontroverse auf Grund genauen monographischen Studiums — des Werkes der van Eycks — eingreifend zu tun, stellt die Arbeit von J. G. Kern dar: »Die Perspektive der Gebrüder van Eyck usw.« Leider hat dieser Versuch die in Aussicht gestellte Fortsetzung bis jetzt nicht erhalten.)

Dieser Vorsicht dürfte sich die nachfolgende Auswahl rühmen dürfen.

Ich exemplifiziere für den Norden am Genter Altar und den Altarwerken, die an ihn sich anschließen, für den Süden halte ich mich an Mantegna, aus Gründen, die aus der Sache selbst sich ergeben werden.